

Philipp Rödning: "Gratis Umarmungen"

Trübsinn als Erkenntnismodus

Von Samuel Hamen

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 20.12.2025

So wie es in der Psychologie die Phasen der Trauer gibt, findet Philipp Rödning in seiner Prosa die Stufen der Resignation. In seinen Erzählungen beschreibt der 1990 in Stuttgart geborene Autor das Leben in unserer Zeit vor allem als ein Leiden an ihr.

Ein Fortschreiten kann es in den knappen erzählerischen Welten, die Philipp Rödning entwirft, nicht geben. Das galt bereits für seinen vor fünf Jahren erschienenen Roman "20XX". Auch im neuen Band ist die einzige Dynamik, die Rödning seinen Figuren zugesteht, eine Zunahme an Isolation, Widerwillen und Entwirklichung.

Hier ein Geschwisterpaar, das sich ineinander verhakelt, während draußen die Postapokalypse tobt, dort die Preisrede eines Lyrikers, die in den Fetisch und in die sexuellen Abgründe driftet: Wo bleibt in diesen Geschichten der Befreiungsschlag, fragt man sich, wo der Bazooka-Moment, um die ewige Misere abzuschütteln? Aber die Utopie ist in Rödning's Miniaturen ein Kinderspiel, das anderswo gespielt wird. "In einer aus den Fugen geratenen Welt", heißt es an einer Stelle, "ist es wichtig, sich an die Fakten zu halten. Wir sind die Fakten."

Filmprojekt am Rande der Welt

In der titelgebenden Geschichte richtet sich eine Filmemacherin auf einer südlichen Insel ein, um unablässig die Brandung und ein "magnesiumweißes Licht" aufzunehmen. Es ist kein hoffnungsfrohes Kunstprojekt. Das Leuchten kommt von einem abgeschotteten Luxus-Resort, und wenige Seiten später werden die ersten Leichen angeschwemmt. Ausgemachte Sache, dass auch die Filmemacherin im Dunst ihrer künstlichen Sehnsüchte verschwindet.

Was am Ende der kurzen Erzählungen bleibt, ist eine eingetrübte Sprache der Zärtlichkeit. In ihr entfalten sich letzte Möglichkeiten eines Lebens am Rande des Glücks. Das ist trist, sicherlich. Aber es liest sich nicht durchgängig bleiern und druckbehaftet. Denn auch in der Malaise gibt es so etwas wie Erhebung, Hingabe und Handreichungen.

Entzündete Imagination

In einer Geschichte folgen wir einer 30-jährigen Frau in eine traumwandlerische Bilderwelt, in der ihr ein Hochhaus in ihrem Bett erscheint. Sie leidet an Endometriose, und die Entzündung

Philipp Rödning

Gratis Umarmungen

Luftschacht Verlag, Wien 2025

94 Seiten

18 Euro

dungskrankheit im Unterleib hat auch ihre Vorstellung von Zukunft, Liebe und Körpern erfasst: "Ich habe das Hochhaus nicht noch einmal gesehen. Auch wenn ich mir oft gewünscht habe, es würde sich erneut zeigen. Und erneut dieses Gefühl in mir wachrufen. Ein Gefühl, wie wenn man in einem Videospiel auf eine dieser geheimnisvollen Zonen stößt. Bereiche, die einen glauben lassen, hier gäbe es etwas."

Ermattet, aber aufrichtig

Normalität als Trance, Pop als Melancholie: Rödings Prosa verleiht den Menschen ein Glimmen – und sei es auch ihr letztes. Das lässt sich als eine Form von Humanismus verstehen, der auf seine Weise realitätserprobter, aufrichtiger und umsichtiger ist als die Hochspannungsideen von Rettung und Hoffnung, die umso heller und schriller vorgebracht werden, je dunkler und kälter die Zeiten sind.

Es ist eine Frage des Stils, für welche Fassung von Trost man sich entscheidet. "Gratis Umarmungen" ist jedenfalls eine Einladung dazu, die Grauzonen einer Gegenwart zu erkunden, die Stimmen wie Röding unbedingt nötig hat – Schriftsteller, die Gemüts- und Weltlagen zu verknüpfen wissen und Trübsinn dabei nicht als Makel, sondern als Erkenntnismodus begreifen.